

Wirklich ein überwältigender Bericht in Ihrem Kurier. Sicher dürfen Sie alles schreiben, was Sie möchten. Und es ist gut, dass ich nicht alles lesen muss, was andere schreiben. Manchmal tue ich es doch. Dieses Mal tat ich es und musste feststellen, dass es anscheinend immer noch einfältige und uninformierte Menschen gibt. Die Zahlen, welche Sie anbringen stimmen leider nicht.

Auch mache ich keine Einschränkungen in meinem Leben, obwohl ich seit fast 2 Jahrzehnten immer weiter auf alternative Energien umsteige. Und alle meine Mitarbeiter und Familienmitglieder sind begeistert. Und es spart Geld. Gerade deshalb steht meine Firma als eine der Besten im Bundesgebiet mit den besten Ratingraten bei den Banken da.

Vielleicht sollten Sie einmal überlegen, wie viel Geld eine kW-Stunde wirklich kosten würde, würden alle Zuschüsse welche jemals an Atomkraftwerke geflossen sind und alle Kosten, welche durch die Zerstörungen und die über 1 Million!!!! Jahre Endlagerung entstehen darauf umgerechnet würden.

Da würden Sie aber ganz schön arm dastehen. Ich dagegen investiere in die Zukunft und spare dabei auch noch! Denken Sie auch daran, wie viele Arbeitsplätze die Atomenergie geschaffen hat und wie viele alleine in den letzten 3 Jahren alleine in Deutschland durch die Alternative-Energien-Wirtschaft geschaffen worden sind – na, geht Ihnen ein Licht auf? Ein Sonnenlicht – hoffe ich.

Manfred Sturz, KSF-Grillgeraete GmbH

»Ihren Artikel auf der ersten Seite des „K&K Kurier 97« halte ich zwar für sehr amüsant, jedoch ist mir das Thema zu ernst um solche Scherze nachvollziehen zu können.

Was sind ein paar tausend Krebskranke?

Was sind über tausende Generationen verstrahlte Kontinente?

Was bedeuten Endlager, die über tausende Generationen betreut werden müssen?

Wer versichert uns und unser Hab und Gut, im Fall, dass ein benachbartes AKW auch mal eben strahlt und wir wegziehen müssen?

Wer kauft Ihnen gegebenenfalls strahlenbelastete Produkte ab? Für Sie offensichtlich alles keine Fragen??? Für mich schon!!!

Ich gönne es Ihnen, wie allen anderen Erdenbürgern nicht, dass Sie an Krebs erkranken, möchte Sie aber nicht in der Gewissheit lassen, dass Ihr Schreiben meine Zustimmung erfährt (...).

Franz Mitsch, ESM Energie- und Schwingungstechnik Mitsch GmbH

Sehr verehrte Kunden und Leserbriefschreiber,

eigentlich müsste mich mein Arbeitgeber abmahnen, denn mit meinem Beitrag im letzten K&K Kurier 97, habe ich einige Kunden so verärgert, dass Sie nicht mehr bei uns kaufen wollen.

Selbstverständlich ist mir klar, dass die Kernenergie lediglich eine Übergangstechnologie sein kann und das Problem der Endlagerung ein technisches, aber auch moralisches Problem darstellt, worauf Robert Spaemann bereits 1979 hingewiesen hat.

Doch was ich kritisiert habe und kritisiere, ist, dass man nun auf Druck der von Medien hochgeputzten öffentlichen Meinung, innerhalb von wenigen Monaten aus dieser Technologie aussteigt und noch dazu einige ein paar Mal tagende Gremien ohne Sachverstand, wie die Ethikkommission als Pseudo-Legitimation verwendet, ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Kosten. Ohne Zweifel sind die deutschen Atommeiler die sichersten der Welt und einige könnten noch über Jahrzehnte hinweg billig Energie produzieren. Die Kosten der Entsorgung und des Rückbaus sind praktisch gleich, egal ob man sie in 10 oder 20 Jahren abbaut. Dieser unnötig frühe Ausstieg kostet letztlich den privaten und indu-

striellen Verbraucher sehr viel Geld. Die Schweizer haben es anders gemacht. Sie lassen die alten Meiler so lange laufen, wie es technisch vertretbar ist.

Und in diese aufgeregte Diskussion wollte ich einige Tatsachen einwerfen. Sie stammen aus einem großangelegten UNO-Report, der sämtliche Atomstörfälle über Jahrzehnte hinweg untersuchte und der zu der Zahl von 66 direkten Toten im Folge von Tschernobyl und ca. 4.000 zusätzlichen Krebserkrankungen, die jedoch nicht notwendigerweise tödlich verliefen, kam. Auch in Japan, wo die radioaktive Belastung pro Quadratmeter um das Hundertfache geringer ist als in der Ukraine, ist bis jetzt, meinem Wissen nach, noch kein Arbeiter direkt an der Radioaktivität des Reaktors in Fukushima gestorben.

(<http://www.unscear.org/unscear/en/chernobyl.html>)

Zur Frage, ab welcher Dosis radioaktive Belastung wirklich schädlich ist, gibt es sehr unterschiedliche Meinungen. Hierzu habe ich das Buch „Radiation and Reason“ von Wade Allison, einem britischen Biologen, gelesen und ein deutscher befreundeter Biologe hat mir bestätigt, dass sich Zellen sehr schnell regenerieren. Die natürliche Strahlendosis beträgt in Deutschland 2-5 mSv/Jahr. Bei einer Krebsbestrahlung erhält man ca. 20.000 mSv in kurzer Zeit und

trotzdem entarten die Zellen, durch die die Strahlen dringen, nicht.

Schließlich habe ich die Todesfälle ins Verhältnis zu Todesfällen bei anderen Formen der Energiegewinnung gesetzt. Das mag zynisch klingen, ist es aber nicht. Natürlich ist jeder Todesfall, jeder Mensch, der vor der Zeit stirbt, eine Tragödie. Aber wir treffen ständig vor Entscheidungen Risikoabschätzungen. Wir wissen, dass der Straßenverkehr gefährlich ist und trotzdem fahren wir Auto, manche von uns rauchen, obwohl sie wissen, dass es gefährlich ist. Und dasselbe gilt für Großtechniken. Auch hier ist es sinnvoll, das Risiko im Verhältnis zu Risiken anderer Techniken, in diesem Fall der Energiegewinnung, zu setzen. Das selbe gilt für den Nutzen von Alternativtechnologien: Da scheint mir z.B. die Solarenergie in unseren Breiten ein sehr teurer Weg zu sein.

Nur darauf wollte ich hinweisen und somit die Diskussion versachlichen. Dies ist mir anscheinend nicht gelungen.

Ob wir Deutschen nun die Geisterfahrer unter den Ländern der Welt oder wirklich das klügste Volk sind, das vor allen anderen die Weichen richtig gestellt hat, wird die Zukunft in spätestens 10 Jahren zeigen. Ich werde der erste sein, der hier an dieser Stelle (sofern ich dann noch lebe) seinen Irrtum eingesteht.

Dr. Florian Seidl

Viele kritische Reaktionen gab es auf das Editorial der letzten Ausgabe des Kuriers 97. Hier geben wir drei pointierte Leserbriefe und eine Erwiderung des Verfassers der Einleitung wieder.

»In Ihrem K&K Kurier fiel uns Ihre recht einseitige Stellungnahme zum Thema Atomkraft auf. Es ist schon recht interessant, dass Sie eine Kundeninformation zur Verbreitung politischer Ansichten und nicht zur Information über technische Neuerungen usw. nutzen. So etwas hätten wir zumindest unter Kundeninformation verstanden. Es ist auch interessant, dass Sie dann nicht zumindest Ihre Postverteiler etwas selektiver gestalten und solche Infos gerade den Unternehmen aus der Branche der Regenerativenergie schicken. Aber das sind Formalien und die Entscheidung darüber steht Ihnen natürlich frei. Genauso übrigens wie uns die Wahl der Lieferanten...«

Dennoch wollen wir auch sachlich kurz Stellung nehmen: Über die Themen Restlaufzeiten, über deren Verlängerung oder über die rechtlichen und gesetzlichen Verträge zwischen Politik und Energieversorgern kann man durchaus sachlich diskutieren und geteilter Meinung sein. Ebenso über die Notwendigkeit, eine wirtschaftliche und sichere Energieversorgung sicherzustellen und auch nicht unbedingt auf Stromimporte angewiesen zu sein. Ebenso unstrittig sind die großen technischen Herausforderungen eines Umstieges auf regenerative Energien bis 2017, 2020, 2050 oder wann auch immer.

Ihre Stellungnahmen zu den vermeintlich »nur« 60 Opfern von Tschernobyl möchte ich aber schon beinahe als menschenverachtend und zynisch bezeichnen. Ebenso Ihre Einschätzung der »handelsüblichen Krebsarten«, die ja »relativ leicht heilbar sind«.

Vermutlich Recht haben Sie mit der Feststellung, dass »Kernenergie die billigste Form der Energieversorgung« ist »sofern kein GAU eintritt«. Übrigens ist Klettern ohne Anseilen auch weniger beschwerlich und Autofahren ohne Bremsen wegen der Gewichtsbilanz auch wirtschaftlicher, solange man nicht halten muss. Aber das nur nebenbei. Ein klein wenig hinkt allerdings der Vergleich, denn bitte rechnen Sie die wirklichen Kosten und zwar mit sicherer Entsorgung und mit Behebung aller Schäden eines, wenn auch unwahrscheinlichen GAUs mit ein.

Aber man muss ja gar nicht weltanschaulich diskutieren, denn Sie führen ein großes Wirtschaftsunternehmen und können sich ja persönlich und wirtschaftlich für die Probleme der notleidenden Kernkraft einsetzen:

Wir schlagen als erste Notmaßnahmen vor:

1. Gründung einer Rückversicherungsgesellschaft, die das Restrisiko für die derzeit in Deutschland laufenden Reaktoren bewertet und zukünftige Risiken absichert. Beseitigung aller Schäden, Übernahme aller Folgekosten, ent-

fallene Gewinne für betroffene Industrieunternehmen, Bodenaustausch – eben das übliche Programm, nur für eine etwas größere Fläche.

2. Endlager mit Absicherung aller einschlägigen Risiken für die nächsten ca. 50.000 Jahre inkl. Bewachung. Ihr Betriebsgelände und die Hochregallager könnten sich da ja ggfs. anbieten.

3. Übernahme aller Versicherungsleistungen für Gebäude, Industrieunternehmen, PKWs usw. – wenigstens für alle deutschen Verträge, denn die haben in ihrem Versicherungspassus alle den unbequemen Ausschluss des Kernkrafttrisikos. Nach dem Verursacherprinzip ist dieser Risikoausschluss aber wirtschaftlich nicht gerechtfertigt, denn wer Geld damit verdient, soll auch dieses Risiko abdecken.

4. Bildung einer schnellen Eingreiftruppe für Fukushima, bestehend z.B. aus Freiwilligen Ihres Personalstammes inkl. Beseitigung der größten Schäden im Sperrgebiet. Rekultivierung des gesamten Raumes. Verbringung der belasteten Materialien inkl. Kühlwasser auf Ihr Betriebsgelände inkl. Endlagerung. Eine grobe Bemessung der notwendigen Gebäudekubatur für das Kühlwasser aus der Reaktor-Notkühlung sollte möglichst rasch erfolgen, um ggfs. notwendige weitere Grundstücke zukaufen zu können.

5. Dto. für den havarierten Reaktor in Tschernobyl inkl. Versiegelung durch den geplanten Betonbehälter. Wiederholung der Maßnahme im Abstand von jeweils ca. 200 Jahren.

Für alle diese Punkte sind Sie natürlich – wird zu Recht Ihr Einwand sein – wirtschaftlich nicht verantwortlich und deshalb auch nicht zuständig.

Gerade Sie als Geschäftsführer einer großen Firma sollten es aber als wirtschaftliche Chance sehen, diese Maßnahmen vorzufinanzieren und dann über den Strompreis bereits abgerechneter und zukünftig zu verrechnender kWh wieder einzuspielen. Wir sind zuversichtlich, dass dieses Geschäftsfeld für Sie in Zukunft eine sehr große Chance darstellen würde. Da es nur wenige Anbieter für diese anspruchsvolle Aufgabe finden werden, könnte Sie sogar den ganzen Markt beherrschen und eine erfolgreiche Monopolstellung aufbauen. Wir sind gespannt auf Ihre nächsten Kundeninformationen über die erweiterte Geschäftstätigkeit.«

Hans Urban, Schletter Solar